

Das Café an der Straße zum Friedhof

Kunterbunter Jahrmarktsgedudel dringt durch das beschlagene Doppelglasfenster. Welch Ironie, das der Wind solch lustige und lebensfrohe Töne an einen Ort wie diesen weht. Der Leichenbestatter sitzt hinter den Fenstern und lacht, die Hutkrempe seines verschlissenen Zylinders tief in die Stirn gezogen schlüft er seinen Tee. Auf dem Tisch vor ihm stehen unberührt Zucker, Milchkanne und Teegebäck. Die Glöckchen über der Tür werden in Unruhe versetzt, die Tür wird geöffnet. Belustigt hebt er seinen Kopf, zieht die Hutkrempe zu Recht und begrüßt den Neuankömmling grinsend. „Willkommen im Café an der Straße zum Friedhof!“ Meist folgen dieser Aussage verwirrte Blicke. Zwar ist jedem klar, dass dieses Café in der Nähe des Friedhofes liegt, doch außer dem Bestatter finden dies höchstens ein paar Gothiks lustig. Auch erwartet man hier wohl trotz allem nicht, das Friedhofspersonal anzutreffen.

Der alte Mann jedoch sieht den Bestatter ruhig an, geht an den leeren Tischen vorüber und setzt sich zu ihm. Der Stuhl kratzt über den alten staubigen Holzboden. „Bist du der einzige Gast der noch hier verweilt alter Freund? Zwischen Totenglocke und Jahrmarktsmusik, ist es dieser Reiz der dich an diesem Ort verweilen lässt?“

Porzellan trifft auf Porzellan, die Tasse wird auf dem Unterteller abgesetzt. Die langen schwarzgefärbten Fingernägel streifen das helle Blumenmuster. „Die Totenglocke, alter Freund, spielt immer wieder aufs Neue ihr mir nur allzu vertrautes Lied. Nicht viele Menschen wissen um die Schönheit ihres Klanges, für viele spielt sie eher ein Klagelied. Doch für mich, der ich tagaus, tagein zwischen Gräbern und Trauernden umherwandle spielt eher der Jahrmarkt ein solches Lied des Leidens.“ Niedergeschlagen nickt der Mann, wendet seinen Blick prüfend dem Kassierertresen entgegen und fährt fort: „Es ist schade, das du so über meinen Jahrmarkt denkst. Doch verrate mir, wo ist die nette Besitzerin des Cafés? Ist sie heute ausgegangen und hat dir die Aufsicht überlassen?“ Belustigt gluckst er vor sich hin, doch er ist nicht der Einzige der diese Fragen amüsant findet. „Ja, so könnte man es nennen. Sie wird eine ganze Weile fort sein.“ Mit seinen dünnen Fingern fährt er den oberen Rand der Tasse entlang, ein heller Klang schallt von dem dünnen Porzellan aus. „Dennoch, sag, soll ich dir einen Tee bringen?“

Ohne eine Antwort abzuwarten erhebt sich der Bestatter, erneut kratzt ein Stuhl über den Boden. Seine langen weißen Haare fallen ihm ins Gesicht, verbergen den Schalk in seinen giftgrünen Augen. Mit dumpfen Schritten verlässt er den Hauptraum des Cafés.

Nur wenig später kehrt er zurück, in seinen Händen vorsichtig als könne sie zerbrechen eine alte Tasse tragend, aus welcher heißer Dampf emporsteigt. Seine Schritte hinterlassen Spuren in der Staubschicht des Bodens und durch einen Riss im hintersten Fenster dringt ein Luftzug welcher die Spinnweben an der Wand erzittern lässt. Eine Spinne huscht schnell hinter das Holz des Stützbalkens, während die Teetasse vor dem Jahrmarktsbesitzer abgestellt wird. Eine knorrige Hand legt sich auf seine Schulter, „ich hoffe der Tee wird dir munden.“

Schweigendes nicken, während der Bestatter um den Tisch herumgeht und sich setzt wird die heiße Tasse angehoben. Kochendheiß dringt der Tee in eine Kehle, anschließend wird die Tasse wieder abgesetzt. „Merkwürdiger Geschmack hat dein Tee, Friedhofsdienner. Er erinnert mich an Bittermandel?“ Die Beine überkreuzt und die Hände gefaltet sieht er ihm ruhig

entgegen, seine Tasse ist längst geleert und das Café wirkt verlassenener denn je. „Sie ist schon eine ganze Weile fort, doch niemandem ist es aufgefallen.“ – Eine Spinne krabbelt über die Tischplatte in die Schale des alten Teegebäcks, die Milch in der Milchkanne hat sich zäh in ihre einzelnen Bestandteile geteilt und der Zucker ist durch die feuchte Luft verklumpt. – „Du wirst noch eine ganze Weile hier bei mir sein, alter Freund.“